

# Auerthal-Beitung.

**Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.**

**Verkauf**  
Mittwoch Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., auswärtig 25 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

**Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.**

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Hauke**, Aue (Erzgebirge.)  
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

**Insertate**  
Die einpaltige Zeile 10 Pfg., sonstige Insertate die Corpus-Beile 25 Pfg., Reklamen pro Beile 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 71.

Mittwoch, den 7. Juni 1899.

12. Jahrgang.

**Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue,**  
Donnerstag, den 8. Juni 1899 Nachm. 5 Uhr  
im Stadtverordnetenversammlungssaale Schwarzenberger Straße Nr. 10.

## Verpachtung des Stadthaus-Restaurants.

Das im hiesigen im Bau begriffenen Stadthaus zu errichtende, der Stadtgemeinde gehörige Restaurant, bestehend aus  
1 ca. 180 Qm großen parkettierten ca. 4,75 m hohen Gastzimmer im Erdgeschoß,  
1 ca. 40 Qm großen anstoßenden desgleichen,  
1 geräumigen Kegelbahn und  
36 Qm großer Kegelstube, ca. 3,0 m hoch im Untergeschoß.  
1 ca. 30 Qm großen Küche mit Aufzug, Geschir- und Speisekammer  
dieselbst, sowie geräumigen Bier-, Wein- und Wirtschaftskellern, mit Wasserlosetten-Einrichtung und Centralheizung versehen, eventuell mit Wohnung im Dachgeschoß, soll vom 1. Januar 1900 ab verpachtet werden.  
Die Räumlichkeiten werden der Neuzeit entsprechend ausgestattet und allen Ansprüchen genügen, die an ein besseres Restaurant gestellt werden.  
Pachtangebote sind bis 20. Juli 1899 an das Stadtbauamt abzugeben.  
Dieselbst wird auch Pachtlustigen alle weitere Auskunft erteilt.  
Aue, den 2. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.

Rathsausschuss Taube. Enders.

Die Stelle des **Sas- und Wafferschlossers** in Aue i. G. ist vom 1. Juli 1899 an zu besetzen. Jahresgehalt 1200 Mark. Kündigung monatlich. Gesuche sind bis zum 20. Juni 1899 an den Stadtrath zu richten.  
Aue, den 2. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Rathsausschuss Taube. Rahn.

Mittwoch, den 7. Juni 1899, Vormittags 9 Uhr,  
soll im hiesigen Gerichtsversteigerungslokale 1 Pferd — Schimmel — meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung gelangen.  
Schwarzenberg, den 3. Juni 1899.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte.  
Schr. Roth.

Mittwoch, den 7. Juni 1899 vorm. 10 Uhr  
soll im hiesigen Gerichts-Versteigerungslokale 1 Halbwaife gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung gelangen.  
Schwarzenberg, den 3. Juni 1899.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.

Schr. Roth.

## Aus aller Welt.

\* Die Ungültigkeitserklärung der Wahl des mit einer Mehrheit von 219 Stimmen gewählten anti-femilischen Abgeordneten Luge für Pirna hat die Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragt. Es liegt jetzt der schriftliche Bericht der Kommission vor. Darnach hat die Kommission die Wahl einstimmig für ungültig erklärt mit Rücksicht darauf, daß am 12. Juni 1898 eine sozialdemokratische Wählerversammlung in Dohnstein vom Amtshauptmann in Pirna verboten worden ist. Der Kommission lag zugleich der Beschluß der Kreishauptmannschaft Dresden vor, worin diese das Verbot auf erhobene Beschwerde als ungesetzlich bezeichnet.

\* Der Weberstreik in Krefeld droht wieder aufzuleben. Die Fabrikantenschiffe sämtlicher Seidenwebereien legten eine neue Lohnliste mit Erhöhungen bis 65 Proz. zur Annahme vor. Der Ausstand scheint unvermeidlich.

\* Präsident Loubet und Ministerpräsident Dupuy begaben sich vorgestern Nachmittag zu dem großen Wettrennen in Auteuil. Unterwegs wurden sie von der Menge ehrerbietig begrüßt, dagegen fand bei der Ankunft in Auteuil eine heftige von den Nationalisten ins Werk gesetzte Kundgebung statt. Die Rufe „Panama!“, „Nieder mit Loubet“, „Es lebe die Armee!“, untermischt mit den Rufen „Es lebe Loubet!“ wurden laut. Mehrere an der Kundgebung teilnehmende Personen wollten die Präsidententribüne stürmen; einer von ihnen, Graf Christiani, eilte, einen Stock schwingend, auf die Tribüne Loubet zu, er wurde jedoch nach heftigem Ringen von in der Nähe befindlichen Personen und Polizeibeamten entwisst. An einer anderen Stelle wurde eine Gegenkundgebung veranstaltet mit den Rufen „Hoch Loubet!“ 100 Verhaftungen wurden vorgenommen. Loubet und Dupuy verließen den Rennplatz unter dem Geleite berittener Garde. Die feindlichen Rufe wurden durch Gegenkundgebungen überdünnt. Die Rückkehr Loubets ins Elysee erfolgte ohne weitere Zwischenfälle.

\* Präsident Loubet bewahrte angesichts der Kundgebung in Auteuil seine Kaltblütigkeit. Bevor er die Tribüne verließ, sagte er, die Kundgebung sei nicht bestimmt, ihn zu entmutigen; er halte sie sogar für eine glückliche Sache.

\* Nach seiner Rückkehr ins Elysee von Auteuil empfing Loubet verschiedene politische Persönlichkeiten, welche gekommen waren, um ihre Sympathie und

ihren Unwillen über die Vorfälle in Auteuil auszudrücken. Dupuy berief das Ministerium auf 9 Uhr zu sich, um über die Lage zu beraten. Die Kundgebung zu Auteuil war das Werk einer kleinen Gruppe der royalistischen Jugend und Antifemilisten. Als Erkennungszeichen wurde eine rote Nelke getragen. Das anwesende Publikum versuchte eine Gegenkundgebung, wurde jedoch von den Royalisten und den Antifemilisten zurückgedrängt und konnte nur von weitem dem Präsidenten eine Beifallkundgebung veranstalten.

\* Bei dem Tumult von Auteuil erhielt der Polizeioffizier Grilliere eine schwere Verletzung am Kopfe. Präsident Loubet ließ ihn die sofortige Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion melden.

\* Frau Zola erklärte einem Mitarbeiter der „Tribune“, es sei keine Rede davon, daß ihr Gatte sofort nach Paris zurückkehren werde. Ihr Gatte beabsichtige, von London über Holland, die Schweiz und Venedig nach Frankreich zurückzukehren, wo er frühestens am 15. Juni eintreffen könne.

\* Frau Dreyfus erhielt ein Telegramm aus Cayenne, in welchem ihr Gatte erklärt, er sei zur Abreise bereit und sehne sich nach seiner Familie.

\* Der Gouverneur von Guayana telegraphierte an die Regierung den Inhalt eines ihm von Dreyfus an den Kriegsminister übergebenen Briefes. Dreyfus bittet darin in Anbetracht seines Gesundheitszustandes um rasche Justiz.

\* Die französischen Minister traten gestern unter Dupuy's Vorstuh zu einem Kabinettsrat zusammen, der sich mit der Gesamtheit der Maßregeln beschäftigte, über die in einem im Elysee stattfindenden Ministerrate Beschluß gefaßt werden soll.

\* Zola ist vorgestern Abend in Paris eingetroffen und teilte dem Generalprokurator mit, er könne ihm das Urteil des Pariser Gerichtshofes in seiner Wohnung zustellen.

\* Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ hat eine Reihe Besprechungen mit den höchsten Beamten des Justiz- und Kriegsministeriums gehabt und giebt deren Ergebnis wieder. Es wurde ihm zuerst gesagt: Was nach Dreyfus' Freisprechung zu geschehen habe, sei im einzelnen, weiß verstreut, noch nicht erörtert worden, es könne aber gar kein Zweifel darüber bestehen, daß er ohne weiteres und sofort Rang, Würden und sämtliche Rechte in der Armee wieder erhalte.

\* General Mercier erklärte einem Mitarbeiter der „Libre-Parole“, daß er der Zukunft ruhig ent-

gegenesse. Sollte, was er für unmöglich hält, eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet werden, so müßte man auch den Ministerpräsidenten Dupuy verfolgen, der bezüglich des Dreyfus-Prozesses alles gewußt und gebilligt habe.

\* Biquart. Heute wird die Anklagelammer des Kassationshofes über den Fall Biquart bezüglich des „petit bleu“ Beschluß fassen. Die Staatsanwaltschaft soll beabsichtigen, die Anklage fallen zu lassen.

\* Das Benehmen des Grafen Christiani, der Mitglied der Gesellschaft für Hindernissen ist, hat lebhaft erregt und große Unruhe hervorgerufen.

\* 50 000 verhungerte Kinder irren auf Kuba umher, deren Eltern entweder im Kriege erschossen oder Hungers gestorben sind, so meldet der amerikanische Generalgouverneur Brooke. Es beweist auch das wieder, wie wenig die Amerikaner für die Insel sind und daß ihre Lage hauptsächlich in mehr denn einer Beziehung an diejenige der Spanier vor dem Kriege erinnert.

\* Das amerikanische Kabinett hat beschlossen, die Feindseligkeiten auf den Philippinen während der Regenzeit einzustellen.

## Beimischen.

§ Ein Pistolenduell hat am Freitag früh auf Westend zu Berlin zwischen einem jungen Arzte und einem Amerikaner, der in Berlin Medizin studiert, stattgefunden. Der Amerikaner wurde durch einen Schuß in den Oberarm kampfunfähig gemacht.

§ Auf der Privatgrube Spittel bei Saarbrücken sind wieder mehr Leute angefahren, so daß der Ausstand als beendet betrachtet wird.

§ Infolge Versagens der Bremse fuhr der Nachtschnellzug Hirsch-Krau im Bahnhof Krau auf zwei zum Vorspann bereitgehaltene Lokomotiven. Der Gepäck- und ein Personenwagen wurden teilweise zertrümmert. 2 Personen sind getödtet, 8 leicht u. 1 schwer verletzt. Die Getödteten sind Schweizer.

§ Der Maschinenfabrikant Corniger, mit seiner Frau und zwei Kindern unternahm in die Umgebung Wiens eine Fahrt mit einem Automobilwagen, dabei explodierte die Maschine auf bisher unaußersichtliche Weise. Corniger wurde schwer verwundet, ein Kind sofort getödtet.

§ Das Dorf Hammeleff bei Habersleben (Holtstein) wurde durch Feuer fast ganz vernichtet. 14 Gebäude, darunter das Pastorat, sind abgebrannt.



§ Abgestürzt ist der zwölfjährige Schulknabe Josef Jörn, Maurerssohn aus Dall, in Galtthal (Trol), wo er mit Kameraden an Felswänden Kirteln suchte; er war sofort tot.

§ Ein furchtbarer Brand hat in der Stadt Thumen, Gouvernement Minsk, über 400 Häuser eingeeigert. Acht Menschen sind bei der Rettung ihrer Habe in den Flammen umgekommen.

§ Im Mai 1896 wurde bei Braunschweig der Handlanger Seeger ermordet aufgefunden. Der Mörder blieb unentdeckt. Jetzt gesteht der Strafgefangene Müller in Wolfenbüttel, die That begangen zu haben.

§ Der Wurstfabrikant Winter in München nahm in einer dortigen Badeanstalt ein Kastenbadebad, wobei der Bedienter den Dampfbad nicht rechtzeitig schloß und dann den Badegast vergaß. Winter wurde lebendig gekocht und starb unter qualvollen Leiden.

§ Die wegen Kindervergiftung verhaftete Laura Heinz gestand nach hartnäckigem Leugnen ein, drei Kinder des Grafen Johann Habit-Barloz im vorigen Jahre vergiftet zu haben. Von den vergifteten Kindern genas eines, zwei starben. Laura Heinz vergiftete auch vor Jahren ihr eigenes Kind.

§ Der Massenmörder Malmelin, der unlängst auf einem Gute der Umgegend von Helsingfors sieben Personen erschlug, ist jetzt ergriffen worden. Ein alter Knecht fand ihn dieser Tage morgens in einem Heustall, doch Malmelin entwich. Indessen wurden aus Helsingfors eine Anzahl Polizisten beordert, die mit bewaffneten Bauern an die Verfolgung des Mörders gingen, und zwei Tage später entdeckte man ihn sechs Kilometer von der vorhin genannten Schlafstelle entfernt in einem Thal wo er vor einem Feuer sich wärmte. Infolge der Entbehrungen u. einer zwei Zentimeter tiefen Schnittwunde, die er sich beigebracht, war er sehr erschöpft. Ueber den furchterlichen Mord ist noch zu erwähnen, daß Malmelin, ein bei dem Gutsbesitzer Aspelin bediensteter Knecht, mit der erwachsenen Tochter Aspelins, Edla, und einem anderen Mädchen in einem Zimmer schlief. Um sich für Abweisung seines der Edla gemachten Heiratsantrages und für angeblich schlechte Behandlung zu rächen, stand Malmelin in der Wornacht heimlich auf und erschlug beide Mädchen mit einer Axt. Als der alte Aspelin, durch das Geräusch munter geworden, vom Nebenzimmer her in der Thür erschien, wurde er gleichfalls vom Mörder niedergestreckt, dann stürzte dieser ins Nebenzimmer und erschlug hier die betagte Frau des Bauern, deren erwachsene Tochter Ida, eine fünfjährige Nichte, und selbst ein drei Wochen altes Kind sel der Wut des Mörders zum Opfer.

§ Kürzlich geriet der 26jährige Ziegelbinder Schindela in Trebnitz bei Lobositz, wie es heißt in angezogenem Zustande, mit seiner Frau in Streit. In der Aufregung ergriff er ein an der Wand hängendes geladenes Gewehr und drohte seine Gattin zu erschließen. Er zielte auf diese und die in große Angst geratene Frau entging, als der Schuß trachte, durch eine glückliche Wendung, die sie mit dem Kopfe gemacht, dem Tode; die Kugel traf dagegen den 71 Jahre alten Großvater des Schindela in die Schläfe. Blutüberströmte stürzte der Greis tot zu Boden. Schindela wurde verhaftet.

## Sächsisches.

**Chemnitz, 3. Juni.** Wie aus Wolkenstein berichtet wird, hat man dort den Leichnam des Kirchen- und Kirchenbuchführers Koss, in den Fluten der Schopau aufgefunden. Wie verlautet, hinterläßt K. bedeutende Schulden, und hatte von seinen Gläubigern gedrängt, sich an anvertrauten Geldern vergriffen. Nach vergeblichen Versuchen, die veruntreute Summe aufzubringen und zu decken, soll K. bereits vor einigen Tagen einen Strangulierungsversuch gemacht haben, dabei aber überrascht worden sein. Unmittelbar nach der Flucht ihres Gatten erhielt Frau K. aus Wolkenstein einen Brief, indem der Schreiber ihr mitteilte, daß und warum er nicht mehr am Leben sein werde, wenn das Schreiben in ihre Hände gelange. Ueber die Verwendung des veruntreuten Geldes kursieren die eigentümlichsten Gerüchte, wozu der von K. gepflogene auffällige Verkehr mit jungen Leuten im Alter von 14—16 Jahren Veranlassung gab.

**Dahlen, 3. Juni.** Auf dem benachbarten Rittergute Börsle machte man einen unheimlichen Fund, indem man in der Düngergrube auf einen Sack stieß, der eine Kindesleiche enthielt. Die unnatürliche Mutter ist in der Person einer aus dem Gute dienenden Magd ermittelt worden, deren Verhaftung bereits erfolgt.

**Geithain, 1. Juni.** Einen eigentümlichen Streik haben hier die Gastwirte in Szene gesetzt. Die hiesige Fleischerrinnung schrieb vor kurzem die in der Mitte der Stadt gelegenen Rasthöfe zur anderweitigen Verpachtung aus und übertrug dieselbe den Geschwistern W., die früher im Besitze der Bahnhofswirtschaft gewesen. Da die Geschwister aber in der Bahnhofstraße noch ein Grundstück ihr eigen nennen, das schon seit Monaten als Restaurant eingerichtet ist und zu dessen Betrieb nur die Konzession fehlt, so wurde von beteiligter Seite angenommen, daß eine Verschlebung der Konzessions-Konzession beabsichtigt sei und die Fleischerrinnung durch die Uebertragung des Konzessionspachts dem Vorschub geleistet habe. Der Gastwirtsverein erblickte in dem Vorgehen der Fleischerrinnung eine Schädigung bestehender Schankwirtschaften und hat, wie das „Centralblatt für das deutsche Gastwirts-gewerbe“ schreibt, in der vergangenen Monat abgehaltenen Versammlung gegen die Fleischerrinnung den Ausstand beschloßen. Die Wirte haben sich zur Deckung ihres Bedarfs an Rochlitzer, Frohburger, Lausitzer und Lunzenauer Fleischer gewandt.

**Hohenstein-Ernstthal, 2. Juni.** Die Opfer der Brandkatastrophe sind bei zufriedenstellendem Befinden. Frau Koch, die im hiesigen Krankenhaus untergebracht ist, ist auf dem Wege der Besserung, ebenso auch die 14jährige Tochter. Die jüngere Schwester ist wieder wohllauf. Ebenso das jüngste dreivierteljährige Kind. Der Rest der Leichenteile der verbrannten drei Kinder, ist noch im Schutt gefunden und den übrigen Ueberresten beigelegt worden. — In seiner heutigen Nummer bringt das Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt folgende Notiz: Das letzte Brandunglück würde nicht als Unglück zu bezeichnen sein, hätte es nicht 4 unschuldige Menschenleben so schrecklich vernichtet. Nunmehr ist nämlich die Verbindung der Bahnstraße mit der staatlichen Oststraße leicht herzustellen, das beim Straßenbau die Regierung schon beabsichtigt hatte, das jedoch die drei jetzt abgebrannten Häuser ver-

hinderten. Der dahinterliegende neue Ortsteil von Ernstthal kann nun eine gerade direkte Verbindung von Osten mit dem Bahnhof bekommen.

**Schöneheide, den 5. Juni.** Der Bau der Heilstätte „Carolagrün“, welche ausschließlich zur Aufnahme armer lungenkranker Frauen dienen soll, wird nunmehr begonnen werden. Die Ausführung des Projektes erfordert 425 000 Mk. und zur Deckung dieser Summe sind erst 230 000 Mark vorhanden.

**Falkenstein, 2. Juni.** Der seit mehreren Wochen in Untersachsenberg vermißte Max Hoppe ist am Mittwoch in dem unteren Floßreich aufgefunden worden. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen.

**Crimmitschau, 2. Juni.** Durch auswärtige Blätter wird verbreitet, daß wegen Verdachts des Attentats auf den Czarewitsch ein ehemaliger Lokomotivheizer Kona verhaftet sei. Eine Verhaftung hat aber noch nicht stattgefunden. Es dürfte eine Verwechslung insofern vorliegen, als nach Entdeckung des Anschlages ein früherer Lokomotivheizer der That dringend verdächtig schien; dieser Verdacht hat aber keine Bestätigung gefunden.

**Cotta, 1. Juni.** Hier verunglückte gestern Nachmittag ein Begleitwagen der städtischen Beerdigungsanstalt, indem die Pferde plötzlich scheuten und seitwärts in eine 6 Meter tiefen Schleusenauflachung sprangen. Zum Glück rissen die Stränge und brach die Wagenachse, so daß der mit Leidtragenden besetzte Wagen nicht mitgerissen wurde. Der Kutscher und der neben diesem sitzende Begleitmann stürzten jedoch hinab und kamen zwischen die Pferde zu liegen. Hierbei erlitt der Kutscher eine starke Kopfwunde, während der Begleitmann am Arme verletzt wurde.

**Dresden, 2. Juni.** Recht erbauliche Geschichten machen in den Blättern die Kunde über das Vorleben des Kommerzienrates Hoppe, dieses „Ehrenmannes“, der jetzt glücklicherweise hinter Schloß und Riegel sitzt. Er erfreute sich bis vor kurzem in den höchsten Kreisen besten Ansehens. S. soll zweifelhaft Mädchen ausgehalten haben, denen er Unsummen geopfert haben soll. Während die Familie nichts weniger als lebenswürdig und human behandelt worden sei, hätten sich die weiblichen Angestellten im Hause kaum seiner Lebenswürdigkeiten erwehren können.

**Dresden, 3. Juni.** Zu dem Stapellauf des auf der Werft des „Balkan“ für die Marine bestimmten Kreuzers, der am 24. d. M. mittags stattfindet, wird nach der „Ostsee-Ztg.“ der König von Sachsen mit der Königin in Stettin eintreffen. Die Taufe des Kreuzers, der den Namen „König Albert“ erhält, wird der König vollziehen.

— Eine originelle Wette, an der sich viele Dresdner Kreise beteiligen, steht zwischen zwei angesehenen Bürgern zur Entscheidung. Der eine behauptet, binnen 1 einhalb Jahren eine Million durch lochter Straßenbahnkarten sammeln zu können. Der andere bestreitet das. Preis der Wette ist ein sehr vernünftiges Werk. Die Einkleidung von 5 armen Kindern von Kopf bis zu Fuß zu Weihnacht übers Jahr. Infolgedessen beteiligt sich Jung und Alt am Sammelwerk.

— Bis jetzt ist es trotz der angestrengten und weitverzweigten Erörterungen nicht möglich gewesen, eine bestimmte Spur des Mörders Ludwig aufzufinden. Der Polizei sind zwar mehrfach von Privat

## Schwer geküßt.

Novelle von Martha v. Hohenstein. 2

Doch sowohl Graf Tuschinsky, wie auch seine Nichte Wemahlin nahmen das lebhaft, heißblütige Kind des Südens mit offen gezeigtem Widerwillen und ließen es die kleine, an die heiße Liebesatmosphäre vergötternder Vaterliebe gewöhnte Wally täglich und stündlich bitter süßen, daß sie ihnen nur eine lästige, aufgedrungene Bürde sei und keinerlei Rechte an ihre Liebe und Härtlichkeit habe.

So erblickte Wally, die duftige Tropenblume, welche den ganzen zaubermächtigen Liebreiz ihrer Mutter, aber auch das tiefstehende, liebesatmende Herz ihres edlen Vaters ererbte hatte, in der Gegend der kalten Gleichgültigkeit und stolzen Herablassung ihrer einzigen Verwandten, einsam zu seltener Schönheit empor.

Oft stand das verlassene Kind einsam im Park und sah sehnsüchtig dem Fluge der Vögel nach, von welchem sie dachte, daß sie nach ihrem geliebten Spanien zögen. Wie sehnsüchtig und tieftraurig konnten sie doch blicken, diese leuchtenden, dunklen Kindesaugen! Und wie oft rief das einsame Kind im Schmerzgefühl seiner gänglichen Verlassenheit nach dem geliebten, verstorbenen Vater. „Hörst mich fort, Herzvater,“ schlichste Wally oft unter strömenden Tränen. „Niemand hat mich hier lieb, und ich möchte so gerne sterben!“ War es denn da ein Wunder, daß aus Wally, dem früher aufgeweckten, blühenden Sonnenkinde, bald ein stilles, träumerisches Mädchen wurde? War es denn da nicht natürlich, daß in dem ungestümen Kindesherzen Wallys oft wilde Verzweiflung über ihre Verlassenheit tobte, und endlich eine dumpfe Ergebenheit in ihr Geschick mit einem gewissen harren Trotz in ihr Herz einzog?

Während der ersten 8 Jahre, die Wally auf dem Schlosse ihrer Verwandten zubrachte, war Manfred, der älteste Sohn des Hauses, nur ein paar mal flüchtig auf Besuch bei

den Eltern gewesen; erst auf verschiedenen Universitäten und später auf Reisen.

Der nur um ein Jahr jüngere Sohn Roland aber lebte seines Geisteszustandes wegen fortwährend mit seinen Eltern auf dem Stammschlosse Tuschinsky. Merkwürdiger Weise hegte der geisteschwache, sonst sehr stark sinnige und eigenwillige Roland für Wally eine ganz besondere Zuneigung. In der starrköpfigen, stets unzufriedene, kränkliche, junge Diann war in der Nähe des dunkeläugigen, träumerischen Mädchens stets froh und zufrieden. Und später nahm die leidenschaftliche Zuneigung des Grafen Roland für das einsame Kind eine immer wärmere und exaltiertere Färbung an.

Als Wally 16 Jahre zählte, erkrankte die Gräfin Tuschinsky an einem ganz plötzlich und unerwartet auftretenden Krebsleiden und Graf Tuschinsky mußte mit seiner Wemahlin nach Wien reisen, um für dieselbe die Hilfe der ersten medizinischen Autorität zu suchen. Selbstverständlich nahmen die Eltern auch den Grafen Roland mit nach Wien, da der Graf den zu allen möglichen Dummheiten geneigten schwachen Sohn niemals ohne seine persönliche Oberraufsicht ließ.

Wally aber blieb unter dem Schutze der alten Wirtschasterin mit der übrigen Dienerschaft allein auf dem einsamen Schlosse zurück.

Gerade während dieser Zeit kehrte Graf Manfred von seinen vielen Reisen durch die halbe Welt, welche derselbe teils zu seiner Ausbildung und Belehrung, teils auch zu seinem Vergnügen unternommen hatte, ganz unvermutet nach Hause zurück, ohne daß seine Eltern Kunde hatten, da der Brief, welcher seine Ankunft melden sollte, verlegt worden oder verloren gegangen war.

Der 25jährige Graf Manfred Tuschinsky war eine seltene Männererscheinung geworden, von seltener, ansehender Schönheit, ein Weltmann voll Geist und Leben, begabt mit all den glänzenden, verlockenden Gaben, welche

den Frauenherzen fast unbewußt und wie im Fluge gefangen nehmen.

Graf Manfred war bei seiner Ankunft auf Schlosse Tuschinsky höchst ärgerlich, als er vernahm, daß seine Eltern und sein Bruder vertrieben seien und erst in 10 bis 14 Tagen zurück erwartet wurden.

Er wäre am liebsten den Eltern nachgewest, aber die betagte Wirtschasterin sagte, sie habe nicht genau verstanden, ob die Herrschaft nach Wien oder Berlin gereist sei, da ihr der Kammerdiener nur ganz flüchtig mitgeteilt, daß die Herrschaft verreise, aber in spätestens 14 Tagen wieder zurückkehre. Auch wußte niemand von der Dienerschaft, daß die Gräfin krank war, und so wurde dem Grafen Manfred nur gesagt, daß die gräfliche Familie sich auf einer Vergnügungstour befinde. So blieb denn dem Grafen nichts übrig, als ruhig die Rückkehr der Seinen zu erwarten.

Mit keinem Gedanken gedachte er der kleinen Waise, welche von der Gnade seiner Eltern lebte und die er ganz bestimmt im Gefolge seiner Mutter glaubte. Auch hielt er Wally noch für ein unbedeutendes, gar keiner Beachtung wertiges Kind.

Einige Stunden nach seiner Ankunft durchstreifte Graf Manfred, in Gedanken versunken, den schattigen Schloßpark, blieb aber plötzlich staunend vor einer dicht mit blühenden Fliedersträuchern überschatteten Laube stehen und horchte auf den süßen Klang einer jugendlichen Mädchenstimme, die in maurischer Sprache, welche dem Grafen durch seine Reisen in Spanien bekannt war, eine jener phantastischen, schmelzenden Balladen südpantischer Poesie sang.

Unwillkürlich gefesselt blieb Manfred stehen und horchte auf diese melodisch-reichen, fremdländischen Töne. Im höchsten Grade gespannt, war denn diese liebliche Sängerin sei, bog der junge Graf, dessen Schritte auf dem weichen, moosbewachsenen Boden völlig lautlos verhallt waren, hastig die übereinanderfallenden Fliederzweige auseinander, und trat rasch in die Laube.



teil von  
bindung  
der Teil-  
ur Kuf-  
nen soll,  
föhrung  
ur Ded-  
urt vor-  
ren Wo-  
oppe ist  
aufgefün-  
erwefung  
swärtige  
chts des  
er Volo-  
gshaftung  
ste ei-  
ach Ent-  
tioheizer  
Verdacht  
ern Nach-  
digung-  
en und  
usfchad-  
nge und  
agenden  
Der Ant-  
eitmann  
ie Pferde  
ne starke  
arme ver-  
eschichten  
das Bor-  
„Ehren-  
Schloß  
: kurzem  
I zweifel-  
summen  
ie nichts  
ehandelt  
gestellten  
erwehren  
auf des  
marine  
bedags  
statt-  
onig von  
ntreffen.  
„König  
ch wette  
wei ange-  
eine bon  
durch  
önnen.  
tte ist ein  
von 5  
Beihnacht  
ung und  
gten und  
gewesen,  
g aufzu-  
Privat  
Tage ge-  
schloß Tu-  
ne Eltern  
14 To-  
aber die  
verhan-  
ereist sei,  
eteilt daß  
agen wien-  
enerfchaft,  
afen Wan-  
auf einer  
n Grafen  
nen zu er-  
en Waife,  
ie er ganz  
Auch hielt  
er Beacht-  
reiste Graf  
n Schloß  
mit blä-  
stehen und  
den Wäd-  
dem Gra-  
r, eine je-  
spanischer  
nd horchte  
e. Im höch-  
ingerin sei,  
den, moos-  
en, hastig  
ander, und  
67,18

personen, die Ludwig nach der That hier und auswärts gesehen haben wollten, Mitteilungen gemacht und von dieser jedesmal verfolgt worden, doch haben sich diese Nachrichten bis jetzt stets als unrichtig herausgestellt. Nur ein Bäckerinädchen hat ihn nach der That gegen 5 Uhr morgens auf der Altenberger Straße beobachtet, wie er schneidenden Wesens dort umhergeirrt ist. Inzwischen ist es der Polizei auch möglich gewesen, eine Photographie des Ludwig zu beschaffen. Diese ist nach allen größeren Städten Sachsens und teilweise auch nach auswärts geschickt worden. Die Vermutung, daß Ludwig sich das Leben genommen hat, bleibt nach wie vor bestehen. Gerade in der leger Zeit hat er wiederholt Versicherungen gethan, „daß er seinen Bruder — der 14 Tage vorher sich erhängt hat — suchen müsse“, „daß er sehen müsse, wo sein Bruder sei“ u. a. m. Seit dem Tode dieses Bruders hat er auch seine seitherige Arbeit eingestellt und andere nicht gesucht. Es ist daher durchaus nicht ausgeschlossen, daß Ludwig als Leiche aufgefunden wird.

**Sof, 1. Juni.** In einem neugebauten schönen Laden in der Ludwigstraße war am Sonnabend kaum das eine große Schaufenster eingesetzt worden, als ein Knabe vom Laden aus, wie er es während des Baues öfters gethan haben mag, auf die Straße sprang — mitten durchs Fenster, das er gar nicht beachtet hatte. Das Fenster ging in Splitter, dem Knaben aber hat es nichts geschadet.

**Hirschfeld, 5. Juni.** Gestern Vormittag brannte das Viehoboldsche Bauerngut vollständig nieder. Das Feuer entstand im Schuppengebäude um halb 10 Uhr und legte in ungefähr einer Stunde sämtliche Gebäude in Asche. Der Besitzer hat leider nicht versichert, angeblich, weil er der nicht massiven Bauart seines Gutes halber in eine Versicherung nicht aufgenommen wurde. Das Mobiliar ist nur zum Teil, das Vieh sämtlich gerettet worden. Bei entgegengelegter Windrichtung würde unzweifelhaft auch das Nachbargehöfte ein Raub der Flammen geworden sein.

**Waldheim, 3. Juni.** Ein junger Bursche aus Aischersbach bei Gartha wollte mit einem kleinen Terzerol nach einem auf der Straße liegenden Raikaiser schießen. Als der Schuß versagte, hob der Schiende die Waffe empor, um nach der Ursache zu forschen. Hierbei entlud sich plötzlich die Waffe, das Projektil drang seinem neben ihm stehenden Kameraden in den Leib und verletzte ihn dermaßen, daß er in der nächsten Nacht im Krankenhaus zu Waldheim, wohin er alsbald verbracht worden war, dieser seiner Verwundung erlag.

**Wünschendorf, 1. Juni.** Als ein Bäckergefelle mit einem Lehn nach Sperlingen schloß, ging ein Schuß durch das Fenster des Nachbarhauses und traf die Frau Steinmeiger, die dort mit einem Kinde auf dem Arm stand in den Kopf. Die Frau soll schwer verletzt worden sein.

### Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 6. Juni 1899.

— Öffentliche Stadtverordnetenitzung in Aue, Donnerstag, den 8. Juni 1899, Nachmittag 5 Uhr im Stadtverordnetenitzungsfaale Schwarzenberg, Str. 10.

#### Tagesordnung.

1. Nichtigspruchung der Schulassenenrechnung für 1897/98.
2. Nichtigspruchung der Staditassenrechnung für 1897.
3. Nichtigspruchung der Wasserassenenrechnung für 1897.
4. Anschaffung eines Regals zur Aufbewahrung von Feuerlöschgeräthen für den Feuerlöschgerätherraum.
5. Transportkosten für die neue mechanische Schiedleiter für das Feuerlösch- und Rettungswesen.
6. Besuch des Zimmermeisters C. J. Georgi um käufliche Ueberlassung von 100 □ vom Juran-Grundstück.
7. Zuschrift des Stadtrathes Schneberg über den Kauf größerer Theile der Waldparzelle „Hohes Holz“.
8. Anschaffung eines Stufenstrantes an Stelle eines Physikstrantes für die Realschule.
9. Ankauf des Bildnisses „Fürst Bismarck“ für die Realschule.
10. Gehaltsfestsetzung für den anzustellenden Geometer.
11. Rathsvorlage über den Zusatz zu § 3 der Satzungen über die Ausübung von Gast- und Schankwirtschaft, sowie den Kleinhandel mit Branntwein betr. die Begutachtung der Bedürfnisfrage bei Schankconcessionsgesuchen pp. durch den Wirtschaftsausschuß.
12. Anschaffung von Ausstattungsgegenständen für das Krankenhaus.

#### Hierauf geheime Sitzung.

— Unsere Pflichtfeuerwehr hatte gestern Abend im Hof der Realschule an der Schwarzenberger Straße im Beisein des städtischen Branddirektors Herrn Modes eine Uebung und wurden hauptsächlich mit Geräthen Uebungen vorgenommen, halb 9 Uhr konnte

den die Mannschaften wieder in ihren bürgerlichen Beruf zurücktreten.

— Der hiesige Militärverein 104er feierte am Freitag im „Hotel blauer Engel“ sein 1. Stiftungsfest. Der Besuch war ein sehr zahlreicher und die Stimmung eine recht animierte.

— Wegen unvorhergesehener Verhältnisse muß der Abdruck der Novelle „Verschnupft“ unterbrochen werden und bitten wir unsere geschätzten Leser das unliebsame Vorkommnis zu entschuldigen.

— Verschieden ist am Sonntag Abend ein um unser städtisches Gemeinwesen hochverdienter Bürger, Herr Dr. med. Karl Matthesius, derselbe siedelte im Oktober 1869 von Reschwig bei Baugen nach hier über und war damals in unserem noch sehr kleinen Orte der einzige praktizierende Arzt. Viele Corporationen ernannten ihn zum Ehrenmitglied und zu seinem 40jährigen Doktorjubiläum erhielt er von Sr. Majestät das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens.

— Wegen Reinigung der Lokalitäten bleibt das Kgl. Amtsgericht am 9. und 10. Juni geschlossen.

— An der Muldenbrücke in der Schnebergerstraße gingen gestern Abend in der zehnten Stunde zwei Pferde mit dem Wagen durch, der Gefährlicher sprang herunter und wollte dieselben aufhalten, hat sich aber dabei verletzt. An dem „Blauen Engel“ bog ein Pferd rechts ab und das andere links, dabei wurden sie zum stehen gebracht.

— Die 20- und 10-Markstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I. werden nach einer Verfügung der Ober-Pollbehörde in Tepitz i. B. bei der Hinterlegung von Kaufnoten usw. an der deutsch-böhmischen Grenze nicht mehr angenommen. Die seltsame Maßnahme wird damit begründet, daß die genannten Goldstücke — weil vor elf Jahren und länger geprägt — nicht mehr vollständig seien und durch den langen Verkehr von ihrem Edelmetall eingebüßt hätten! Diese Auskunft wurde einem Berliner Radfahrer zuteil, der über Warnsdorf i. B. ins böhmische Land radeln und die von österreichischer Seite bekanntlich für Radfahrer vorgeschriebene Summe von 50 Mk. in Gold hinterlegen wollte. Zwei Zwanzigmarkstücke mit dem Bildnisse Kaiser Wilhelms I. wurden vom Zollbeamten angenommen, das Zehnmarkstück mit dem Bildnisse Kaiser Wilhelms I. aber zurückgewiesen! Radfahrer thun in dessen gut, sich bei Touren nach Oesterreich mit „vollwertigen“ deutschen Goldstücken zu versehen.

— Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 2. Juni 1899. 1. wird beschlossen, am 4. Sonntage im Monate und an Wochentagen Erlaubnis zu öffentlichen Tanzmusiken nicht zu erteilen, bei Vogelstücken nur an Tage und soweit durchführbar, nicht am letzten Sonntage im Monate. 2. sollen Maßnahmen vorgehoben werden, durch welche das Verarbeiten von Branntwein auf Credit — nach Befinden nur im Kleinhandel — unter Strafe gestellt wird. 3. sollen auch fernerhin die für die Parochie Schönheide wichtigen Bekanntmachungen im Schönheider Wochenblatt veröffentlicht werden. 4. Die Verlängerung des zwischen der Gemeinde und dem Hammergut Reibhardtsthal abgeschlossenen Wegebauvertrags wird genehmigt. 5. Die Verlängerung der Arbeitszeit in Brauereien an Sonntagen wird in beschränktem Umfange genehmigt. 6. Der Antrag des Fabrikbesizers Breitspieder in Unterstüngen auf Abänderung des Anlagenregulativs wird abgelehrt. 7. Der Beschluß des Gemeinderaths zu Obersachsenfeld wegen Festsetzung des Gehalts des Gemeindevorstands wird bedingungsweise genehmigt, ebenso der Beschluß des Gemeinderaths zu Oberstüngen wegen Veröffentlichung ortsbehördlicher Bekanntmachungen und die Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten auf die Gemeinde Bodau infolge Herstellung einer Wasserleitung. 8. Die Gesuche des Holzhändlers Bruner in Johanngeorgenstadt um Erlaubnis zur Veränderung der Stauanlage für die ehemalige Finkenmühle, der Firma Julius Depreuther in Johanngeorgenstadt um Erlaubnis zur Verlegung des Betriebsgrabens für ihre unterhalb des Bahnhofs gelegene Holzschleiferet, Christian Heinrich Philipp Müllers in Bodau um Erlaubnis zur Errichtung einer Schlächteret, Christian Weißs in Lengensfeld um Uebertragung der Karl Heinrich Schubert in Bschorlau erteilten Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank bez. Krippenschen, Albert Trommers in Schönheide um Uebertragung der Christian August Rosenhauer erteilten Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank in seiner Biegelei in Lindenu, des Steinbruchsbesizers Julius Wolde- mar Stengler in Kuerhammer um Erlaubnis zum Bier- und Kaffeeschank für die in seinem Steinbruche beschäftigten Arbeiter, Bruno Dedores in Weierfeld um Uebertragung der Karl Rodthes in Sofa erteilten Erlaubnis zum Cantinenbetriebe beim Bau der Zwönitz-Schneberger Eisenbahn werden bedingungsweise genehmigt, das Gesuch Hermann Ottos in Oberschlema um Uebertragung der seiner Mutter erteilten Erlaubnis zum Schankwirtschafts- betriebe wird genehmigt. Fortsetzung folgt.

### Humoristisches.

Verklümt. „Herr Meier, könnten Sie mir nicht die 20 Mark zurückgeben, die ich Ihnen vor mehreren Monaten geliehen? Sie haben, es wohl ganz vergessen?“ — „Wo denken Sie hin. Ich habe es mir damals sofort auf dem Kalender notirt!“ — „Wo! auf dem Abreißkalender?“

### Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig ab 1. Mai 1899.

Aue - Aue - Chemnitz.					
ab Aue	4,27	8,15	1,22	10,40	6,40
Waldheim	5,22	9,16	2,10	11,26	7,36
Muldenberg	5,59	9,55	2,02	11,57	8,06
Schönheide	4,10	8,58	1,35	10,37	6,32
Schönheide	4,17	7,04	9,26	10,48	8,57
Schönheide	4,22	7,21	9,52	10,57	4,18
Schönheide	4,22	7,32	10,02	11,05	4,28
in Aue	4,56	7,48	10,18	11,18	4,39
ab Aue	5,10	8,20	11,25	2,20	5,25
Niederzöbnitz	5,21	8,30	11,36	2,30	5,11
Zöbnitz	5,32	8,41	11,48	2,40	5,21
Zöbnitz	5,48	8,58	12,01	2,55	5,37
Zöbnitz	6,08	9,19	12,20	3,12	5,58
in Chemnitz	7,08	10,16	1,18	4,07	7,02
ab Chemnitz	8,48	11,88	1,58	4,24	8,23
in Dresden	11,15	2,06	4,15	6,52	10,57

Chemnitz - Aue - Aue.					
ab Dresden	11,45	5,18	6,15	9,20	12,20
in Chemnitz	2,20	7,10	8,58	11,53	2,51
ab Chemnitz	4,44	8,11	9,28	12,17	3,08
Zöbnitz	5,48	9,15	10,34	1,16	4,09
Zöbnitz	6,09	9,48	10,53	1,36	4,28
Zöbnitz	6,20	10,07	11,06	1,46	4,38
Niederzöbnitz	6,28	10,11	11,14	1,54	4,46
in Aue	6,35	10,32	11,21	2,01	4,53
ab Aue	7,14	8,15	11,51	5,06	9,52
Bodau	7,30	8,33	12,09	5,21	10,07
Schönheide	7,35	8,46	12,18	5,30	10,16
Schönheide	7,55	9,05	12,36	5,47	10,31
Schönheide	8,02	9,18	12,43	5,55	10,40
Muldenberg	8,47	9,12	1,26	6,49	11,10
Waldheim	9,12	2,00	7,24	7,24	11,10
Aue	9,08	2,53	7,46	7,46	11,07

Schwarzenberg - Aue - Aue.					
ab Annaberg	6,00	9,18	2,26	1,26	7,36
Schleissau	6,40	9,17	3,06	1,18	8,18
Schleissau	6,51	10,06	3,17	1,30	8,29
Wittau	7,10	10,27	3,34	1,48	8,48
Wittau	8,12	10,42	3,54	1,58	9,08
Schwarzenberg	4,35	7,39	10,56	12,50	4,16
Zwettau	4,48	7,52	11,10	1,05	4,29
in Aue	5,00	8,04	11,22	1,16	4,41
ab Aue	5,06	8,15	11,39	1,17	5,03
R.-Schlema	5,18	8,28	11,53	1,27	5,17
St.-Gartenst.	5,28	8,40	12,06	1,39	5,27
Höhlebrücke	5,38	8,49	12,16	1,48	5,37
Wittau	6,11	9,12	12,42	2,12	6,00
in Zwettau	6,18	9,25	12,58	2,28	6,18
ab	6,32	9,46	1,15	2,35	6,32
in Aue	6,47	10,06	1,35	2,54	6,37
ab Aue	7,22	10,20	1,46	4,24	7,49
in Zwettau	9,26	12,22	3,41	6,52	9,57

Aue - Aue - Annaberg.					
ab Leipzig	11,45	7,05	7,38	9,20	1,08
in Aue	1,43	8,30	9,44	11,38	3,01
ab Aue	2,00	8,34	9,53	12,22	3,11
in Zwettau	2,15	8,17	10,13	12,43	3,25
ab	3,15	8,57	11,14	1,23	3,35
Wittau	3,35	9,19	11,30	1,45	3,55
Höhlebrücke	6,11	9,42	11,55	2,10	4,18
St.-Gartenst.	6,10	9,53	12,04	2,21	4,28
R.-Schlema	6,27	10,09	12,17	2,39	4,44
in Aue	6,37	10,19	12,25	2,49	4,54
ab Aue	6,44	10,27	12,26	3,02	5,01
Zwettau	6,57	10,39	12,38	3,15	5,14
Schleissau	7,14	10,58	12,52	3,36	5,31
Schleissau	7,23	11,07	13,01	3,49	5,40
Wittau	7,41	11,24	1,06	4,06	5,56
Schleissau	8,11	11,45	1,27	4,27	6,17
in Annaberg	8,50	12,32	2,14	7,38	10,52

Schwarzenberg - Johanngeorgenstadt.					
ab Schwarzenberg	7,38	11,13	5,40	9,25	1,25
Antonsthal	8,12	11,43	6,13	9,55	1,58
Dreienhof	8,27	11,56	6,27	10,08	2,12
in Johanngeorgenstadt	8,52	12,21	6,54	10,33	2,37

Johanngeorgenstadt - Schwarzenberg.					
ab Johanngeorgenstadt	5,51	9,30	2,58	7,42	1,42
Dreienhof	6,19	9,56	3,24	8,08	2,18
Antonsthal	6,32	10,09	3,37	8,21	2,31
in Schwarzenberg	7,02	10,38	4,09	8,53	3,03

Stollberg - Zwönitz.					
ab Stollberg	9,11	11,42	3,23	8,30	10,12
in Zwönitz	9,00	11,42	4,17	9,00	10,12

Nieder-Schlema - Schneberg.					
ab N.-Schlema	6,28	8,34	10,10	12,19	2,42
in Schneberg	6,53	8,59	10,35	12,43	3,07

Schneberg - Nieder-Schlema.					
ab Schneberg	4,49	7,53	9,14	10,40	1,10
in N.-Schlema	5,13	8,19	9,41	11,06	1,24

Grünhübel - Oberittersgrün.					
ab Grünhübel	7,35	11,10	4,00	9,32	1,32
in Oberittersgrün	8,24	11,56	4,49	10,07	2,07

Oberittersgrün - Grünhübel.					
ab Oberittersgrün	6,23	9,54	2,49	8,11	1,11
in Grünhübel	7,08	10,38	3,33	8,45	1,45

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Theod. Konekly in Stein (Kargan, Schweiz) bei.



